

und die meisten waren nicht im Stande weder Gedrucktes noch Geschriebenes zu lesen. Als sich die Obrigkeit nach der Ursache ihrer Unwissenheit erkundigte, so fand sich, daß sie in ihrer Jugend gar zu wenig zur Schule waren gehalten worden. Denn im Sommer hatten einige das Vieh hüten und andere die häuslichen Arbeiten verrichten helfen müssen. Im Winter war ihnen der Weg zu beschwerlich, weil sie etwas weit in die Schule hatten. Und so war das Schulgehen immer vernachlässiget worden. Sie wären im Stande gewesen, sich selbst einen Lehrer zu halten, aber sie scheueten die Kosten. — Jetzt beruetheten sie es zwar sehr, aber es war für sie zu spät. — Einen Richter mußten sie nun haben, und fast wären sie genöthiget gewesen, sich einen fremden Mann ums Lohn dazu zu halten, wenn nicht zum Glück ein junger Bauer ein Mädchen aus einem andern Dorfe geheirathet hätte, welches sehr gut rechnen und schreiben gelernt hatte. Dieser junge Bauer wurde zum Richter gewählt, und seine Frau übernahm die Schreiberei und die Rechnungen, welche zu machen waren. — Von der Zeit an hielten diese Leute ihre Kinder besser zur Schule, weil sie nun einsahen, daß der Schulunterricht wirklich von großem Nutzen wäre.

Die Schule ist ein Ort, wo Kinder das lernen können, was zu ihrer zeitlichen und ewigen Wohlfahrt nöthig ist.

Wer die kostbare Schulzeit versäumt, thut sich selbst den größten Schaden.

## Schulgesänge.

### A) Vor dem Unterrichte.

I. Mel. Sorge, Vater, Sorge du zc.

Kinder, gerne wollen wir nun zur Schule gehen; sorgt der Lehrer doch dafür, daß wir es verstehen, was er lehrt; es ist nicht schwer, wie mans jezo treibet; leichter wird es immer mehr, wer nur fleißig bleibt.

2. Wenn wir groß sind, gehts uns wohl, jeder will uns haben, denn wir wissen, wie man soll nützen Gottes Gaben. Wer der Menschheit Nutzen sucht, dem nützt sie auch wieder, Faulheit sey von uns verflucht, Arbeit stärkt die Glieder.